

# Halle'sches Tageblatt.

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
Anzeigenspreis für die vierzeilige Corps-Blatt oder deren Raum 15 Pf.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen ganz außer Acht gelassen.

Inserate besondern sämtlichen Annoncen-Bureau.

Einundachtzigster Jahrgang  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 206.

Freitag, den 3. September.

1880.

Ausgabe und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Dörfenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

Berlin, 1. September.

— Auf Befehl S. Majestät des Kaisers ist heute der Armee nachfolgende Ansprache bekannt gegeben: „

Soldaten des deutschen Heeres!  
Es ist mir heute ein tief empfundenes Bedürfnis, mich mit Euch in der Feier des Tages zu vereinigen, an welchem vor zehn Jahren des allmächtigen Gottes Gnade den deutschen Waffen einen der glorreichsten Siege der Weltgeschichte bescherte hat. Ich rufe denen, welche in jener Zeit schon der Armee angehört, die ersten Empfindungen in die Erinnerung zurück, mit denen wir in diesen Krieg gegen eine uns in ihren ausgezeichneten Eigenschaften bekannte Armee gingen, eben so aber auch die allgemeine Begeisterung und das erhebende Gefühl, daß alle deutschen Fürsten und Völker eng verbunden für die Ehre des deutschen Vaterlandes eintraten. Ich erinnere an die ersten Tage banger Erwartung, an die bald folgenden ersten Sieges-Nachrichten, an Weißenburg, Wörtz, Spicheren, an die Tage vor Metz, an Beaumont und wie endlich dann bei Sedan die Entscheidung in einer unsere kühnsten Hoffnungen und größten Erwartungen weit überragenden Weise fiel. Ich erinnere auch mit warmem Dankgefühl an die hochverdienten Männer, welche Euch in jener Ruhmeszeit geführt haben, und ich erinnere endlich an die schweren, schmerzlich betrauernten Opfer, mit denen wir unsere Ziele erkämpften. Es war eine große Zeit, die wir vor zehn Jahren durchlebt haben; die Erinnerung an sie läßt unser Alter Herzen bis zum letzten Atemzuge hoch schlagen und sie wird noch unsere späteren Nachkommen mit Stolz auf die Thaten ihrer Vorfahren erfüllen. Wie in mir die Gefühle des tiefsten Dankes für des gütigen Gottes Gnade und der höchsten Anerkennung — insbesondere für Alle, die in dieser Zeit mit Rath und That hervorgetreten sind — leben, das habe ich oft ausgesprochen, und Ihr kennt das Herz Eures Kaisers genug, um zu wissen, daß diese Gefühle in mir dieselben bleiben werden, so lange Gott mir das Leben läßt, und daß mein letzter Gedanke noch ein Segenswunsch für die Armee sein wird. Möge die Armee aber in dem Bewußtsein des Dankes und der warmen Liebe ihres Kaisers, wie in ihrem gerechten Stolz auf ihre großen Erfolge vor zehn Jahren auch immer dessen eingedenk sein, daß sie nur dann große Erfolge erringen kann, wenn sie ein Musterbild für die Erfüllung aller Anforderungen der Ehre und der Pflicht ist, wenn sie unter allen Umständen die strengste Disziplin erhält, wenn der Fleiß in der Vorbildung für den Krieg nie ermüdet und wenn auch das Beste nicht mißachtet wird, um der Ausbildung ein festes und sicheres Fundament zu geben. Mögen diese meine Worte jeder Zeit volle Beherzigung finden — auch wenn ich nicht mehr sein werde — dann wird das deutsche

Heer in künftigen Zeiten schweren Ernstes, die Gott noch lange von uns fern halten möge, jeder Zeit so wie vor zehn Jahren der hohe Hirt des Vaterlandes sein.  
Schloß Babelsberg, 1. September 1880.  
gez. Wilhelm.

— Die Erörterungen über das Fortbestehen oder die Auflösung des Reichsausschusses sind noch nicht so weit gediehen, um einen Schluß auf spätere Resultate zuzulassen. Es haben sich inzwischen auch Stimmen für den Fortbestand des jetzigen Verhältnisses erhoben, von welchen ja auch der Reichsausschuss berührt wird, und es scheint, daß man die jetzt unter einseitiger Leitung gestellten Reichssämter dieser letzteren nicht leicht entziehen möchte. Es ist, wie gesagt, noch Alles im Stadium der ersten Erwägung.  
Die Beratung des Bundesrats wird schließens in den letzten Tagen dieses Monats, voraussichtlich aber erst im Oktober erfolgen. Dringende Arbeiten liegen nicht vor.

## Telegramme.

Berlin, 1. September. Sr. Maj. Schiff „Prinz Adalbert“, 12 Geschütze, Kommandant Kapitän zur See Mac-Vean, ist am 30. August c. in St. Vincent (Kap Verdes) eingetroffen.

Wiesbaden, 1. September. Nach einem von dem Kronprinzen der Frau Kronprinzessin mitgetheilten Telegramm vom 30. August melbet Prinz Heinrich seine glückliche Ankunft in St. Vincent.

Ausbach, 1. September. Der Kronprinz ist heute früh 9 Uhr hier eingetroffen und von dem Regierungspräsidenten Hermann, dem Bürgermeister und den Vorständen des historischen Vereins empfangen worden. Sr. I. H. begab sich sofort zur Inspektion der Truppen nach Ratterbach und wird Mittags nach Nürnberg zurückkehren.

Dresden, 1. September. Soeben ist hier die Hülle des auf dem Altmarkt errichteten, von Prof. Penze entworfenen Siegesdenkmals gefallen. Die Stadt war vom Morgen an aus diesem Anlaß festlich geschmückt, in allen Kirchen fanden Vormittags Gottesdienste statt. Um 11 Uhr traf der König mit der Königin, kurz vor den Majestäten der kommandirende General des 12. (königlich sächsischen) Armeekorps, Prinz Georg, nebst Prinzessin Georg, Prinz Friedrich August, Prinzessin Matilde und den jüngeren Mitglieder des Königs Hauses an dem Altmarkt ein. Hier waren ferner erschienen: Die Repräsentanten der königlich sächsischen Armee, die Vertreter der Staatsbehörden, die Geistlichkeit und die städtischen Kollegien, die Angehörigen der geliebten dresdener Krieger, kommandirte Truppen,

Invaliden und Militärvereine, Kunstgenossenschaft, Turngen und gemeinnützige Vereine, Gefang- und Turnvereine, Polytechniker und Vertretungen der höheren Lehranstalten, sowie in den benachbarten Straßen ein nach Tausenden zählendes, patriotisch begeistertes Publikum. Nach einleitenden Gebängen hielt Oberbürgermeister Dr. Schödl die Festrede, worauf Ehrenjungfrauen Kränze am entfallenden Denkmale niederlegten. Die Abingung des Chorals „Nun danket Alle Gott“ und das Geläute der Glocken sämtlicher Kirchen schlossen die Feier.

Konstantinopel, 1. September. Der Kaiser, welcher auf der Fahrt von Umitz hierher auf allen Stationen mit jubelnden Zurufen begrüßt worden war, wurde bei seiner Ankunft hier selbst von der zahlreich herbeigekommenen Bevölkerung in der herzlichsten Weise empfangen. Wägen hielten die Ordnung aufrecht, welche in keiner Weise getrübt wurde. Eine halbe Stunde nach seiner Ankunft empfing der Kaiser, welcher zivile Uniform angelegt hatte, den Generalgouverneur von Bosnien, Albinowski.

Belgrad, 1. September. Das amtliche Blatt veröffentlicht eine Kontingenzanschreibung für die Konjossal zum Bau der Eisenbahnlinie Belgrad-Brana mit der Seitenlinie Niša-Pitov. Die Hauptlinie ist 362, die Seitenlinie 91 Kilometer lang. Die Hauptlinie muß am 15. Juni 1883 fertig sein, als Schlusstermin für die Einweihung von Oferten ist der 13. Oktober anberaumt. Die Ration beträgt eine halbe Million Francs, die nötige Expropriation erfolgt durch die Regierung.

Bukarest, 1. September. Der der Regierung nahe stehende „Romanul“ erklärt die über bulgarische Banden in der Dobrußa verbreiteten sensationellen Nachrichten für unbegründet. Die in der Dobrußa vereinzelt auftretenden Räuberbanden hätten durchaus keine politische Bedeutung, beständen nicht aus Bulgaren, sondern aus brod- und heimathlosen Türken und leisteten den rumänischen Soldaten niemals Widerstand.

Ragusa, 1. September. Nach einem hierher gemeldeten Gerüchte hätten die Albanesen gestern ein Telegramm an den Sultan gerichtet, in demselben ihren Patriotismus bezeugt und versichert, sie seien entschlossen, bis auf das Aeußerste zu kämpfen, um die Integrität des Gebietes aufrecht zu erhalten.

Paris, 1. September. Die Polizeikommissäre fanden sich heute früh in den Unterrichtsministerien der Jesuiten in Paris, Lille, Poitiers, Toulouse, Montpellier und anderwärts ein, fanden daselbst die Vertreter ziviler Gesellschaften und konstituirten die Abreise der Jesuiten. Nur in Poitiers fand der Kommissär sechs Jesuiten, von denen drei sich als Eigentümer des Hauses erklärten; die anderen drei wurden entfernt, wobei es zu unbedeutenden Kund-

## Der Dreihälbchenhof.

Roman von August Buscher.

(Fortsetzung.)

Für den Citronenpapp auf fünf! sagten nun die Hühlerhörer und der von der Wasserfahnde, die ihren Einzug lassen wollten. Der Schultze ließ ihnen also auch dorthin noch sechs Thaler setzen. Das war etwas Ungeheures, und tiefathmend blickten Alle auf den Hausen Silberpapp und besonders auf das funkelnde Goldstück, das halb im Sande lag. Auf der Seite der Hühlerhörer standen also zwölf Thaler, auf der andern aber vierundzwanzig und das schöne Goldstück. Dem Citronenpapp schwebte es beim Anblick der Summe, die so nachlässig auf dem Sande lag. Wenn er werter! — Er war ein so armer Bursche! — Er zauderte, seine Wangen glänzen. Möglich schien er zu einem kühnen Entschluß zu kommen, sein Auge blinnte, und mit fester Stimme sagte er:

„Ich seh' schon, wo das hinführt; doch seht drum! Hört also: Ich hab' noch fünf Äugeln zu werfen und werfe für jede Äugel auf fünf Äugel, aber so, daß die Würfe zusammengezählt werden müssen. Ich muß also noch 25 Ägel geben; wollt Ihr so wetten?“

Er sah erregt im Kreise umher; der Dämon des Spieles hatte ihn völlig erfaßt, und er sah nur Silber und Gold vor seinen Augen. Beifällig nickte ihm Frau von Bern zu, aber zum Tode erschrocken sah ihn Eva an. Der Lehner war zu ihm getreten und wollte ihn beschwichtigen, denn Sepp's Vorschlag war so ungeschicklich für den armen Burschen, so ungeschicklich, daß denen, die ihm gut waren, für seinen Versuch bandte.

Es herrschte lautlose Stille, selbst der Regelbube war herbeigekommen, und der „Wiener“ vergaß ganz, seinen offenen Mund zu schließen.

„Und mit was willst Du halten, Du blutarmen Tropf?“ rief der Schultze, in welchem Jörn und Mittel miteinander stritten.

„Ich sieh' für ihn ein“, entgegnete Frau von Bern, indem sie wieder ihre Börse hervorzog.

„Ich hab's gehofft, gnädige Frau“, sagte der Citro-

nenpapp mit bebender Stimme — und die Äugel, die er bereits in der Hand hielt, zitterte. Schon bereute er halb seine Unbesonnenheit.

„Wenn es so ist, so können wir's aufreihen sein“, sagte der alte Birtenhörer und wozf mit genaligem Rud seinen Oberkörper zurück. „Wir haben's, wir können's geben, Gott lob! Wir halten mit, und wenn Du's verlierst, Sepp, und Du mußt verlieren, so kannst Du Dein Pferd vom Weid verkaufen und betteln gehen, mich soll's nicht kümmern!“

Auch er begann jetzt den faden Burschen zu hassen. Die Söhne waren mit dem Vater völlig einverstanden, und ihre Augen brannten wie flackernde Kerzen hinüber nach dem Rücken, hinüber nach Eva, die dem Weinen nach, das Kleid der Frau von Bern gefaßt hielt. Diese aber lächelte und spielte mit ihrer grünlichen Börse, während der Concertmeister bedächtig seine blaue Brille putzte. Die Hühlerhörer grinsten höhlich.

Der Schultze hielt unterdessen den Wirtz herbeigezogen, der einen Theil des Einsatzes beschaffen mußte, denn so viel Geld trugen Vater und Sohn doch nicht bei sich. Der Inhaber des Wirtshauses brachte eine Porzellanschüssel, in die der Einsatz eingezählt wurde. Es standen auf Seite der Birtenhörer und der Frau von Bern vierundzwanzig Thaler und das große Goldstück. Zwölf Thaler waren des Tirolers Einsatz, von denen Frau von Bern sechs eingezahlt hatte, und es mußte also die Letztere für die weiteren fünf Würfe ihres Schillinges sechzig Thaler einlegen; die Birtenhörer zahlten ebenfalls sechzig Thaler ein, denen Frau von Bern noch ein Goldstück beifügte. Den Goldstücken gegenüber hatte der Citronenpapp eine gleiche Anzahl einlegen müssen, dies wurde aber einstweilen unterlassen, denn es war nachgerade Allen klar, daß der vornehmen Dame nichts daran lag, ihr Geld an den armen Tiroler zu verlieren.

In der Porzellanschüssel lagen nun 144 Thaler blank und zwei Goldstücke im Werthe von etwa 16 Thaler, so daß über 160 Thaler auf dem Spiele standen.

Die Hühlerhörer waren zur Zeit völlig unbeachtet geblieben, wollten sich aber doch nicht ganz auf die Seite drängen lassen, und der Alte rief herausfordernd:

„Da liegen immer noch 12 Thaler im Sand, ich setze auf fünf Ägel für den Citronenpapp fünfmal sechs, also dreißig Thaler, wer will dazugehen?“

„Ich will“, sagte der Dreihälbchenbauer höhlich; und im Nu hatten die beiden Kampfbühnen noch 30 Thaler in den Sand geworfen, so daß jenem jetzt auch 72 Kronenthaler lagen.

„Und noch was!“ rief der alte Hühlerhörer. „Wenn der Citronenpapp gewinnt, so gehört all der Einsatz da sein, mir kommt es nicht drauf an, ich kann's auch geben!“

„Ja wohl!“, schrie die der Hühlerhörer, der für den Augenblick den Flug durch's Fenster vergessen zu haben schien und nur den Birtenhörer Ein's aufhängen wollte.

Jetzt war die Zeit zum Wurf gekommen, und Alles drängte sich der Bahn entlang.

„Sepp, ich bet' für Dich!“ flüsterte auf einmal eine zitternde Stimme in des Tirolers Ohr, dem vor Erregung der kalte Schweiß auf der Stirne stand. Er wandte sich und sah in Eva's angstvolles Gesicht. Ein dankbarer Blick war ihr Lohn.

„Ich halt' Dir den Daumen“, riefen mehrere Stimmen; das sollte Glück bedeuten.

Sepp zielt, und die Äugel wirbelt hinaus.

Gefehlt! Der Vorderzettel fliegt hoch. Dieser Wurf bedeutete fast so viel als die Niederlage für den Citronenpapp, denn jetzt sollte er in vier Würfeln dreißig Ägel niederstrecken. Eine Art Wuth ergriß ihn; ohne auf seine Umgebung zu achten, warf er wieder, und zwar sieben Stück. Der dritte Wurf lieferte sechs Ägel. Immer dichter traten die Schweißperlen auf seine Stirne, und immer höhlicher wurde das Lächeln der Birtenhörer; denn noch immer fehlten sieben Ägel, die in zwei Würfeln fallen sollten.

Die fünfte Äugel folgte und klappernd stürzten sieben Ägel zusammen — sieben, so viel und doch so wenig.

„Verloren!“ rief der Schultze, „es fehlen noch zehn.“ Auch die Uebrigen gaben das Spiel für den Tiroler verloren, der zur letzten Äugel griff, scharf wirkte und dann warf.

„Acht um den König!“, schrie der Regelbube und machte drei Purzelbäume hinter einander.



gebungen kam. An anderen Orten verlief die Ausführung der Dekrete ohne jeden Zwischenfall.

**London, 1. September.** Unterhans. Der Unterstaatssekretär für Indien, Lord Hartington, erklärte dem Parlament von Indien mit Bezug auf die gestern von letzterem angelegte Anfrage an die Regierung betreffend die bewaffnete Einmischung Englands in eine fremde Angelegenheit, daß im Interesse des Staatsdienstes gegenwärtig eine Debatte über die orientalische Frage nicht erwünscht sei. Lord Hartington, daß der Regierung neuerdings keine Nachrichten aus Afghanistan zugegangen seien.

Die „Times“ meldet aus Duetta von heute: General Roberts ist gestern in Kandahar eingetroffen. Ajub Khan hat den Versuch gemacht, Verhandlungen anzuknüpfen. General Mahre ist mit seiner ganzen Streitmacht abmarschiert, da ein Zusammenstoß mit den feindlichen Truppen bei Taktik zu erwarten steht.

Nach den neuesten Nachrichten aus Simla vom 1. d. erwartete man heute einen Angriff des Generals Roberts auf Ajub Khan.

### Das Siegesdenkmal in Dresden.

Dresden, 1. September. Endlich, nach einem Jahrzehnt, besitzt Dresden ein eigenes Siegesdenkmal, welches der Metropole Siedens vollkommen würdig ist. Soeben ist dasselbe enthüllt worden unter großem Jubel und Freuden. Dresden hat heute die Psychognomie, welche an die Einzugsstange vor neun Jahren stark erinnert. Dichte Menschenmassen umgeben den Altmarkt, wo das Denkmal sich befindet, aus der ganzen Umgegend strömten sie heran, auf zahlreichem Eisenbahnzügen und besetzten Dampfern. Die Tribünen um das Denkmal können nur einen geringen Theil der Zuschauer fassen.

Der Festplatz ist aufs Geschmackvollste decorirt. Blumengebüde, Wäse, Tribünen, bald mit den sächsischen Farben: weiß-rot, bald mit den sächsischen: schwarz-gelb geschmückt.

Zwischen dem Rathhaus und dem Denkmal ist die Tribüne für den König aufgestellt, an deren Seite sich die Tribünen für die übrigen Einzeladelen befinden. — Bei dem herrlichsten Wetter begann um 10<sup>1/2</sup> Uhr der Abmarsch der Truppen, der Kriegerevangelisten, der Gesangsvereine, der Studenten und der Ehrenjungfrauen. Nicht weniger als 250 Jungfrauen, angeführt die schönsten Töchter Dresdens, rühten heran und umgaben das Denkmal. Neunundneunzig von ihnen legten späterhin um dasselbe Kränze. Diese Zahl wurde gewählt, weil 99 Söhne Dresdens im Kriege gefallen.

Punkt 11 Uhr kamen das Königspaar und Prinz Georg mit Familie, während das rumänische Fürstpaar der Feier nicht beigewohnt hat. Sofort begann die Feier, deren Programm 6 Abtheilungen umfaßte: Gesang des Liedes „Den König segne Gott“, Aufführung des „Hallelujah“ von Handel, Rede des Oberbürgermeisters Dr. Süßel, Entfaltung des Denkmals, Bekrönung desselben während des Kaisermarsches von Richard Wagner und Gesang des Choral „Nun danket Alle Gott“.

Der Oberbürgermeister beehrte in seiner Ansprache den König Albert als den obersten Kriegsherrn der sächsischen Truppen und erinnerte an die hervorragenden Momente des Krieges.

Nach Schluß der vierstündigen Rede fiel die Hülle des Denkmals unter begeisterten Zuruf der Truppen und des Publikums. Besonders groß erlitten die Begeisterung des sächsischen Offizierskorps und der Truppen, welche städtisch sich freuten, nunmehr ein Siegesdenkmal zu haben, ähnlich dem in der Reichshauptstadt Berlin befindlichen.

„Kranz!“ jubelten Alle, nur nicht die Birkenhöfer. Nach zittern der König, aber er stand, und der glückliche Sieger durfte zwölf zu den vorherigen ganzlich rechnen. Der Sieg war zweifellos, obwohl ihn kaum Jemand begreift, am wenigsten der Sieger selbst, der blaß vor Ueberraschung blassend.

„Kühn!“ jubelten Alle, nur nicht die Birkenhöfer. Nach zittern der König, aber er stand, und der glückliche Sieger durfte zwölf zu den vorherigen ganzlich rechnen. Der Sieg war zweifellos, obwohl ihn kaum Jemand begreift, am wenigsten der Sieger selbst, der blaß vor Ueberraschung blassend.

„Kühn!“ jubelten Alle, nur nicht die Birkenhöfer. Nach zittern der König, aber er stand, und der glückliche Sieger durfte zwölf zu den vorherigen ganzlich rechnen. Der Sieg war zweifellos, obwohl ihn kaum Jemand begreift, am wenigsten der Sieger selbst, der blaß vor Ueberraschung blassend.

„Kühn!“ jubelten Alle, nur nicht die Birkenhöfer. Nach zittern der König, aber er stand, und der glückliche Sieger durfte zwölf zu den vorherigen ganzlich rechnen. Der Sieg war zweifellos, obwohl ihn kaum Jemand begreift, am wenigsten der Sieger selbst, der blaß vor Ueberraschung blassend.

„Kühn!“ jubelten Alle, nur nicht die Birkenhöfer. Nach zittern der König, aber er stand, und der glückliche Sieger durfte zwölf zu den vorherigen ganzlich rechnen. Der Sieg war zweifellos, obwohl ihn kaum Jemand begreift, am wenigsten der Sieger selbst, der blaß vor Ueberraschung blassend.

„Kühn!“ jubelten Alle, nur nicht die Birkenhöfer. Nach zittern der König, aber er stand, und der glückliche Sieger durfte zwölf zu den vorherigen ganzlich rechnen. Der Sieg war zweifellos, obwohl ihn kaum Jemand begreift, am wenigsten der Sieger selbst, der blaß vor Ueberraschung blassend.

„Kühn!“ jubelten Alle, nur nicht die Birkenhöfer. Nach zittern der König, aber er stand, und der glückliche Sieger durfte zwölf zu den vorherigen ganzlich rechnen. Der Sieg war zweifellos, obwohl ihn kaum Jemand begreift, am wenigsten der Sieger selbst, der blaß vor Ueberraschung blassend.

Als die Ersten schritten 99 Jungfrauen auf das Postament zu, wo sie Ehrenkränze niederlegten. Hiernach bewegte sich der ganze Hof unter Führung des Gemeindevorstandes rund um das Denkmal, woselbst das Publikum ihm stils jubelte. Von den dichtesten Reihen der anliegenden Häuser und deren Dächern rief und wünte Alles voll hellen Jubels.

Was das Denkmal anbetrifft, so ist es zwar einfach und steht an Pracht und Reichthum dem Berliner nach, doch ist es ästhetisch geschmackvoll. Auf einem runden Postament von Stein ruht der hohe, runde Sockel aus polirtem Marmor, auf diesem steht die Gestalt der Germania aus weißem Marmor, die linke Hand gestützt auf den Schild, in der Rechten eine Fahne haltend, an deren Spitze ein Kranz befestigt ist. Am Sockel nehmen vier allegorische Figuren aus weißem Marmor die vier Eden ein; sie versinnbildlichen den Krieg, den Frieden, die Barmherzigkeit und die Gerechtigkeit.

Zwischen diesen Figuren befinden sich auf je einem Felde die Namensaufschriften: Beaumont, Sedan, Metz, Paris. Darunter stehen die Namen der 99 gefallenen Dresdener.

Die Front des Denkmals ist gegen das Rathhaus gerichtet. Die Herstellung des Denkmals kostete über 1/2 Million M., die theils der französischen Kriegskontribution entnommen, theils aus sächsischen Mitteln aufgebracht sind.

Die Feier dauert heute und morgen. Heute Abend wird Illumination und Concert auf dem Festplatz stattfinden. Morgen soll daselbst ein Schauturnen und Volksfest abgehalten werden. Die Entfaltung verlief herrlich und ohne Störung. (W. Z.)

### Ausprüche über Liebe und Ehe.

Glaube, Liebe, Hoffnung — die Liebe ist die größte unter ihnen — warum? Weil der Glaube und die Hoffnung uns von Außen kommt und sich auf Dinge bezieht, die außer uns liegen, die Liebe aber aus des eigenen Herzens innerster Tiefe selbst entspringt. (Wurba.)

Wahre Liebe ist die, die immer und immer sich alles bleibt, wenn man ihr Alles gewährt, wenn man ihr Alles verjagt. (Hölderlin.)

Ach, zwei liebende Herzen! Sie sind wie zwei Magnetnadeln; was in der einen sich regt, muß auch in der anderen sich bewegen, denn es ist nur eins, was in beiden wirkt, eine Kraft, die sie durchzieht. (Goethe.)

Sanftmuth und süßlicher Sinn, die sächsischen Tugenden der Frauen, sind für den liebenden Mann — Bürgen des häuslichen Glücks. (Hölderlin.)

Ein frohes Herz zieht allenthalben Frühling, ein liebendes Auge überall Liebe. Ihm ruhet in dieser Reise kein Freund, ihm wächst in diesem Waldsaum kein Kind, keine Geliebte, menschliche Gestalt ist die größte Naturliebe und alles Naturgefühl muß der Menschenseele, der Menschenliebe und Freude dienen. (Herder.)

Für die Liebe schuf ein Gott die Welt, Brauch die Stunden, ehe sie entflohen, Verne lieben und Du lernest leben. (Hoffmannswaldau.)

Die Liebe macht zum Goldpalast die Hütte, Streuet auf die Wildnis Tanz und Spiel, Entfaltet uns der Gottheit leise Schritte, Giebt uns des Himmels Vorkurs. (Hölderlin.)

Die Männer sind in der Welt, um Beweise ihres Verstandes und Muthes zu geben, und die Weiber, wenn ihr Verstand und ihr Herz nicht durch Romane verdorben sind, achten nur die Männer, welche dieses thun. (Klinger.) Wenn zu Waterland und Ehre sich auch die Liebe gesellt, so ist es leicht, ein Held zu werden. (Kogebue.)

„gön!“ Dir Dein Glück, das heit auf Dich gerechnet hat, und mög' sich Alles zum Guten wenden für Dich — und mich.“ sagte sie schmerzlich ganz leise hinzu.

Sie hatte fast zu viel gesagt, und erschrocken neigte sie sich auf das bekränzte Thier und brach zwei Aftern aus einem der Kränze: die eine steckte sie an ihre Brust, die andere gab sie dem Citronensepp mit den Worten: „Die Afters ist ein Blumenstiel, ein letztes Geschenk von Jahr: mög' sie Dir Glück bedeuten für Deinen Weg, auf den ja auch die Himmelsterne scheinen!“

Sie wandte sich rasch, während Sepp die Afters an der Goldtrödel auf seinem Hut befestigte.

Den zwei feindlichen Brüdern war dieser Vorgang nicht entgangen, und sie schloffen Blitze des giftigsten Hasses auf den Citronensepp.

Der Regellehne führte den Hammel auf Eva's Weisung hinaus nach dem Dreibrünnchen; es folgten ihm keine Segenswünsche, wie sie sonst der Bauer bei der Vermehrung seines Viehstandes empfängt.

An dem Mittelstück saßen nun wieder die vorigen Gäste. Frau von Bern war in heiterer Stimmung; der Schultheiß spielte den Gleichgültigen mit ziemlich viel Geschick und ließ die beifenden Anspielungen des Hühnerhofers unbeachtet.

„Was soll ich mir mit dem vielen Geld anfangen?“ sagte scherzend der Citronensepp, indem er die gefüllte Schüssel betrachtete.

„Wissen Sie was?“ erwiderte lachend Frau von Bern, „leihen Sie mir das Geld, ich werde es redlich verzinsen.“

„Mir soll es schon recht sein.“ war des Tirolers halbverwunderte Gegenantwort, „aber Sie brauchen doch das Geld nicht, gnädige Frau.“

„Wer kann's wissen!“ sagte sie lächelnd, riß ein Blatt aus ihrem Taschentuche, und in einigen Augenblicken hatte Sepp seinen Schuldschein, und das Geld war in der Kutsche der etwas ezentrischen Dame untergebracht.

Die Bauern stießen sich an und kamen aus ihrer Verwunderung gar nicht wieder heraus, nur „der Wiener“ behauptete, Aehnliches in Wien schon öfter gesehen zu haben.

Man versteht einander nur, wenn man sich liebt, man liebt sich nur, wenn man sich versteht. (Graf Soben.) Wenn der Mensch vor dem Meere und auf Gebirgen und vor Pyramiden und Ruinen und vor dem Unglück steht und sich erhebt, so strebt er die Arme nach der großen Freundschaft aus — und wenn ihm die Kontakt mit der Mond und die Freundschaften sanft bewegen, so zergibt sein Herz und er will die Liebe.

Gleich Frühlingsblüthen, gleich Nachschmetterlingen durchbricht die zarte Liebe zuletzt doch den hartgepflanzten Boden und jedes Herz, das nichts Anderes verlangt als ein Herz, findet endlich seine Brust.

Welchen Himmel braucht wohl ein Menschenherz, dem ein zweites verliehen ist.

Was sind Berge und Furen ohne ein liebendes Herz und ein geliebtes? Nur wir beselen und entfehlen den Leib der Welt. Ist ein Garten eine engere Landschaft, so ist die Liebe nur ein verkleinertes All, in jeder Freundschaft wohnt die große Sonne, in Licht und in Farben gefast. (Jean Paul.)

Liebe ist das schönste Phänomen in der besetzten Schöpfung, der allmächtige Magnet in der Geisteswelt, die Quelle der Andacht und der erhabenen Tugend. Sie ist die Leiter, woran wir emporklimmen zur Gottähnlichkeit.

Allmächtige Liebe! Göttliche! Wohl nennt man Dich mit Recht die Königin der Seelen! Du unterwirfst sich jedes Element; Du kannst das feindlich freitende verdämmern, nichts leidet, was Deine Hoheit nicht anerkennt.

Das Weib will sich nicht selber angehen, an fremdes Schicksal ist sie festgebunden; die aber ist die Beste, die sich Fremdes aneignet kann mit Wohl, an ihrem Herzen es trägt und pflügt mit Unmühe und Liebe. (Schiller.)

Sind nicht alle tiefen ästhetischen Empfindungen von der Natur der Liebe? Wer ist zum Entschlussum der Freundschaft fähig? Wer zur Ergebung im Unglück? Wer zur Verehrung seiner Eltern? Wer zur Leidenschaft für seine Kinder? — als ein Herz, das die Liebe gelam hat. (Fran v. Esch.)

Wir werden beide mit einander glücklich sein, so lange wir leben aus Eden, aber wir müssen ein dreifaches Gelübde thun; von heute an lebe Du für mich und ich lebe für Dich. Wir wollen nie vor einander das geringste Geheimnis haben und selbst, wenn wir geschied hätten, es uns einander folglicht offenbaren; dann aber wollen wir unsere häuslichen Sachen Niemand sagen, damit sich Niemand zwischen uns dränge. Endlich wollen wir niemals gegen einander böse werden und nicht einmal zum Scherz mit einander böse thun, denn aus Neideri wird oft Ernst und was man juxteilt thut, daran gewohnt man sich leicht. (Ziölke zu seiner Gattin.)

### Aus Halle und Umgegend.

**Civilstand.** Meldung vom 1. September. Aufgeboden: Der Schloffer C. Rüb, Liebenauerstraße 56, und C. Kraujewitz, Pflämmerstraße 2. Eheschließungen: Der Rittergutsbesitzer J. Schmalzfuß, Wiedersode, und C. Ehrhardt, Kellergasse 1. — Der Apotheker A. Weß, Giebichenstein, und A. Spiegel, Beuten. — Der Barbier A. Budelt, Fleißergasse 19, u. B. Görtz, alter Markt 11.

Geboren: Dem Dremsler J. Weßelind ein S., Wucherstraße 17. — Dem Schuhmachermeister F. Wegener eine T., Unterberg 20. — Dem Tischler H. Degenholte ein S., Weßenerstraße 6. — Dem Kupferstecher A. Schräter eine T., Geißstraße 23. — Dem Handarbeiter W. Jopp eine T., Dberglancha 40. — Dem Valermeister J. Franzen eine T., fl. Braupausgasse 23. — Dem Fleischermeister

„Und jetzt noch ein Lied!“ rief Frau von Bern nach dem Citronensepp hinüber. „Wenn man so glücklich gewesen ist, muß man den Tag mit Gesang beschließen.“

Sie ahnte freilich nicht, daß die Stimmung des jungen Tirolers nicht zum Singen und Spielen angethan war. Hätte sie von seinem stillen Gram, von all dem, was ihn bedrückte, gewußt, ihr gutes Herz hätte den frühlichen Wunsch nicht laut werden lassen.

Der Concertmeister stimmte lechhaft bei, ebenso die meisten Bauern, die sich gleich herzurückten. Lange sträubte sich der brave Burche, dessen Gedanken wieder drangen im Dreibrünnchen bei seiner verblüffenden Afters, bei seinem vernehlenden Stern waren.

Eva hat mit ihren leuchtenden Augen, und selbst Fräuleinmann stimmte in die Witten ein, denn er erlah in dem Gesange einen Mitspieler für das Gewitter, das er vom Tische drüben deutlich herausrollen hörte. Endlich gab er vom Gebränge nach, setzte seinen Hut mit der Afters und Goldtrödel auf sein Kraushaar und sang, indem sein Auge in den Abendnebel hinaus sah, folgende Strophen:

„Es dacht sich der Nebel auf's grüne Land Und thürmt vor die Sonne sich wie eine Wand, Die Wälder verschwimmen, es dunkelt der See, Die Wolke kriecht auf aus dem Thale zur Höp.“

So ist mir's im Herzen, so dunkelt mein Blick, So legt sich ein Schleier um mich und mein Glück, Die Sonne geht nieder von iraphender Höp, Der neblige Schleier heißtummer und Weh!“

Wieder wie damals am Abend der „Schulgeneyre“ war der Sänger in den düstersten Ton verfallen; die Saiten seiner Cithre schienen schmerzlich zu schmerzen unter den gebrochenen Akkorden. Er sang kein eigenes Herzleid, das unwillkürlich rührt. So schön wie eben hatte er früher selten gesungen, weil er jetzt am unmöglichen war.

Der Concertmeister hatte beim ersten Tone von Sepp's Tenor saunen aufgehört, und als die kurzen Strophen zu Ende waren, stand der kleine blauebrüstete Herr an des Tirolers Seite und rief begeistert:

„Ein lyrischer Tenor ersten Ranges! Ich segne die Stunde, die mich Sie finden ließ!“





H. Jense eine T. Zapfenstraße 13. — Ein unehel. S., Wühlgrabenstraße 13 und Weidenstraße 4.  
 Ge 10 39: Eine unehel. T. 1 M. 25 T., Krämpfe, Pfeilerstraße 39. — Des Schlosser W. Cornelius S. Max, 4 M. 27 T., Magen- und Darmkatarrh, Hanfack 1. — Ein unehel. S., 18 T., Krämpfe, Felsstraße 6.

**Bericht des Sekretärs des Bürgervereins zu Halle a/S. am 2. September 1880.**

Preise mit Einschluß der Kontante bei Posten aus erster Hand.  
 Heizen 1000 kg unverbündelt, neue beste Waare 150—170 M., mittlere Qualitäten 185—200 M., feinste auswärtsverfeuerte Sorten 210—220 M., alte Waare bis 240 M.  
 Roggen 1000 kg 210—216 M.  
 Gerste 1000 kg in matter Gallung, Preise je nach Qualität 6—10 M. billiger als letzte Wetz, gewöhnliche Sorten 170—180, bessere und Cheetatgerste 185—196 M., beständige Qualitäten 120—150 M.  
 Gerstmalz 50 kg 15—15,50 M.  
 Hafer 1000 kg mehr offeriert 175—180 M.  
 Hafer 1000 kg 25—27 M.  
 Weizen 1000 kg Donau- 155—165 M., amerikanischer 182—136 M.  
 Dörrsaaten 1000 kg, Weizen 250 M.  
 Stärke 50 kg 23—25,50 M.  
 Spiritus 10,000 Liter-Procente loco fest, Kartoffel- 62 M., Rüben- 58,50 M.  
 Rohöl 50 kg 28,50 M.  
 Salzfisch 50 kg 7 M.  
 Waltsame 50 kg fremde 5 M., hiesige 5,50 M.  
 Hülsenfrüchte 50 kg 8,50 M.  
 Klee, Roggen, 50 kg 6,30—6,50 M., Weizenhaare 5,25 M., Weizen- grüne 5,75—6 M.  
 Leinöl 50 kg loco und auf Termine 7,25—7,50 M.

**Wetter-Bericht.**

Datum	Baro- meter.	Thermo- meter.	Thermo- meter.	Dampf- druck.	Wind- richtung.	Wind- stärke.	Wolken- bedeckung.	W. B.
1. Sept.	737,3	22,24	27,8	3,65	SW.	333,65	29,8	SW.
10. „	737,8	14,56	18,2	4,86	SW.	332,94	71,1	SW.
2. Sept.	737,8	17,12	21,5	5,06	SW.	332,74	60,6	NW.

**Wasserstand der Saale bei Halle (am der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 1. Septbr. Abends am neuen Nullpunkt 1,90, am 2. Septbr. Morgens am neuen Nullpunkt 1,90 Meter.**

**Bermischtes.**

Zürich, 30. August. Die „N. Z. A.“ schreibt: Am nämlichen Morgen, wo im hiesigen Tagblatt vor der Anwendung des höchst feuergefährlichen Gasolin polizeilich gewarnt wurde, entfiel in einem Hause an der Wohllebengasse (Kochmann'sche Spenglerei) eine Gasolinexplosion. Spenglergesellen waren mit der Reparatur einer Herrn Küllster in Thalweil gehörigen ca. 100 kg Wasser fassenden, offenbar noch Gasolin enthaltenden Flasche beschäftigt gewesen, als die Detonation erfolgte und den einen der beiden Arbeiter am Arm und Bein verletzte und elf Fensterhebel zertrümmerte.

Ueber Dr. Tanner's Hungerprobe schreibt am wissenschaftlichen Standpunkt Niemand in der „Krefelder Ztg.“: Ein Mensch von durchschnittlichem Gewicht wiegt 70 kg; sein Körper enthält Muskeln und Bänder 31, Knochen 12,40, Haut 5, Fett 12, Gehirn 1,40, Brusteingeweide 1,20, Unterleibseingeweide 4 kg, zusammen 67 kg. Der Rest, d. h. 3 kg, wird vom Blute gebildet. Flüssige Bestandtheile 40, feste Bestandtheile 30 kg. In 24 Stunden verliert der menschliche Körper 2,700 kg Wasser. Außerdem verliert er: Kohlenstoff 250 g, Stickstoff 25 g, Mineralstoff 25 g. Zum Erhalte dieses Verlustes sind erforderlich an trockenen und festen Nahrungsmitteln 500 g, an Sauerstoff 650 g, an Wasser 2,300 g. Ein Individuum, das nicht isst, kann sich nur von seinen eigenen Ge-

weiben und schließlich von seinem Fette ernähren. Wir haben bei etwas fester Konstitution gegen 15 kg zu verzeihen. Hi dieser Vorrath erschöpft, so muß notwendigerweise die Muskeln stille stehen und ist der Tod unvermeidlich. Aus den oben genannten Ziffern geht hervor, daß der tägliche physiologische Verlust an Kohlen- und Stickstoff etwa 300 g beträgt. In 15 kg sind 50mal 300 g enthalten. Danach würden um den letzten Grad der Erschöpfung zu erreichen, 50 Tage erforderlich sein, vorausgesetzt, daß 15 kg zum Verzehren vorhanden wären, eine Zahl, die etwas hoch gegriffen ist. Dr. Tanner hat daher so ziemlich die äußerste Grenze erreicht. Er soll während seines kalten-Experimentes 36 Pfund, was etwa 15 kg entsprechen würde, verloren haben. Giebt man wegen der großen Wassermenge noch einige Kilogramm zu, so sieht man, daß der wirkliche Verlust so ziemlich genau mit dem theoretischen übereinstimmt. Man muß demnach vom wissenschaftlichen Standpunkte aus die Möglichkeit des Experimentes zugeben, vorausgesetzt natürlich, daß die Körperkonstitution die erforderliche war, denn nicht Jedermann würde sich der gleichen Probe unterwerfen können. Sodann aber bleibt zu berücksichtigen, daß es nicht schwer ist, einen Menschen nur mit Wasser zu ernähren, wenn man diesem Zucker, Alkohol u. s. w. zusetzt. Aber aber weiß, was bei dem amerikanischen nach landesüblicher Art angelegten Experimente vorgekommen ist! Ein Urtheil abzugeben, bleibt immerhin schwierig. Von wissenschaftlichen Standpunkte kann man nichts weiter thun, als die physiologische Einnahme und Ausgabe des menschlichen Körpers in normalem Zustande genau festzustellen. Jedem bleibt es danach überlassen, den authentischen Charakter des jedenfalls ganz außergewöhnlichen Experimentes zu bemessen.

— Vom 3.—5. October werden in Braunschweig die deutschen Mädchen- und Pädagoginnen ihre siebente Hauptversammlung abhalten. Das hiesig ausgegebene Programm nennt als Hauptgegenstände der Besprechung die Stellung des naturwissenschaftlichen Unterrichts in der höheren Mädchenschule und die Fortbildung der aus der Schule entlassenen jungen Mädchen. Auch zu einer wünschenswerthen Aenderung der preussischen Prüfungsordnung für Lehrerinnen werden Vorschläge gemacht werden. Den Besprechungen wird sich ein Ausflug in den Harz anschließen. Die Theilnahme an der Versammlung ist nicht an die Mitgliedschaft in dem Hauptverein gebunden, sondern steht allen Lehrern und Lehrerinnen, sowie denen, die sich für die wichtige Angelegenheit der Mädchenerziehung interessieren, offen. Direktor Dr. Sommer in Braunschweig wird gegen Einzahlung von 4 M. die Mitgliedschaften und die Programme versehen.

— (Toujours perdrix.) So lautet die Lösung dieser Tage. Reibhühner flattern nicht nur auf den Feldern vor dem Rohr des Jägers und Jagdliebhaber, sondern auch durch die Zeitungspalten und last nicht the least auch durch die Spielkarten der Weibchen. Ob es in diesem Jahre viel oder wenig Reibhühner giebt, ist eine noch unentschiedene Frage, Verschiedene urtheilen darüber Verschiedenes. Ausschließen aber kann es nicht sein, denn ein niederschlägiges Provinzialblatt brachte die Nachricht, daß auf dem letzten Wochenmarkt in Olegau Reibhühner wenig Abnehmer fanden, weil die Verkäufer eine Mark das Paar forderten. Wehmuth muß bei Aenderung dieser Nachricht über die billigen Preise jede bestirnte Hausfrau ergreifen, die in diesen Tagen ihren Gemuth mit einem „feinlich gebratenen“ Huhn überrollen wollte und dafür 1 Mark und 50 Pfennig bezahlen mußte. Im Vereinig hat ein Theaterentwurf einer Schauspielerei an ihrem Beschlusse anfangs des Vorbeerkranzes sogar ein Paar Reibhühner auf die Bühne geworfen. Jedoch genug von diesen „Vögeln“, die zu den angenehmen gehören,

die ein Mensch haben kann. Erwähnen wollen wir nur noch an dieser Stelle die Eigenthümlichkeit des Publikums, welches mit ersten Maltsären, Schmetterlingen und sonstigen niederen Voten der Saison den befreundeten Zeitungsredaktionen gegenüber sehr freigebig ist, daselbst aber mit Reibhühnern nicht thut.

**Evangelischer Jünglings-Verein.**

Unser Verein wird am Sonntag den 5. Septembers sein Jahresfest feiern, und erlaubt sich, seine Freunde in unserer Stadt hierdurch freundlichst zu demselben einzuladen. Um 3 Uhr Nachm. findet die Begrüßung der Gäste im Vereinslokal statt, um 5 Uhr nehmen die Festgenossen Theil am Gottesdienst in der Domkirche, wo Herr Domprediger Albers die Predigt hält, darauf wird um 7 1/2 Uhr eine allgemeine Nachversammlung im Vereinslokal (Königliche Herberge zur Heimath, Nauergasse 6) gehalten. Um zahlreiche Theilnahme bittet der Vorstand.

**Vollsbibliothek auf dem Rathhause**

geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

**Wetterbericht vom 1. September 1880, 8 Uhr Morgens.**

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. b. in Millimeter.	Wind.	Wetter.	Temperatur in ° C 5° R. 4° R.
Müllagshöhe.	763	NW.	5 bedekt	16
Aberdeen . . .	762	SSW.	4 wolfig	16
Christiansund . .	764	OSO.	1 halb bed.	17
Hopenhagen . . .	769	SO.	2 woltenlos	19
Schweden . . .	769	SW.	2 woltenlos	20
Papayanga . . .	763	W.	2 woltenlos	16
St. Petersburg . .	768	SW.	1 halb bed.	14
Moskau . . .	772	NO.	1 woltenlos	5
Cort, Queens- town . . .	764	WSW.	4 bedekt	18
Reyk . . .	769	O.	3 Dunst	17
Oslo . . .	766	OSO.	1 heiter	17
Spitz . . .	767	S.	2 bedekt	17
Hamburg . . .	768	SO.	3 heiter	14
Schweden . . .	770	SO.	2 woltenlos	18
Konigsbrunn . . .	771	SO.	1 woltenlos	17
Wien . . .	771	SO.	2 woltenlos	16
Paris . . .	769	NO.	1 woltenlos	12
München . . .	767	NO.	1 heiter	14
Karlsruhe . . .	768	SW.	2 bedekt	16
Wiesbaden . . .	769	SO.	1 heiter	15
München . . .	770	SW.	4 Dunst	16
Leipzig . . .	769	SO.	1 heiter	16
Berlin . . .	768	SO.	1 heiter	17
Wien . . .	769	NO.	1 heiter	12
Breslau . . .	771	SO.	3 woltenlos	16
Neapel . . .	768	NO.	3 woltenlos	18
Rizza . . .	766	N.	2 Dunst	21
Triest . . .	766	ONO.	4 halb bed.	21

<sup>1)</sup> Seegang mäßig <sup>2)</sup> frisch <sup>3)</sup> klar <sup>4)</sup> klar, bewölkt <sup>5)</sup> Nachts klarer <sup>6)</sup> klar <sup>7)</sup> klar <sup>8)</sup> klar <sup>9)</sup> Dunst. Stala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = klar, 7 = heil, 8 = hülfreich, 9 = Sturm, 10 = heftiger Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.  
 Uebersteigt der Bitterung. Ein Wetterumschlag scheint von Nordwesten her sich vorzubereiten. Während der hohe Luftdruck südwestwärts nach England fortgeschritten ist, hat sich nördlich von Schottland eine Depression gezeigt, welche ihren Einfluß bereits über das nordwestliche Deutschland, wo welche südliche Winde aufgetreten sind, ausgedehnt hat, während die Depression am Südrande der Alpen sich auszufüllen beginnt. Dagegen dauert im Osten die schwache östliche Luftströmung noch fort, im Süden herrschen leichte unlaufende Winde. Außer an den Alpen, wo keine nördliche Bitterung vorwaltet, ist bei etwas steigender Temperatur des Wetters über Central-Europa andauernd trocken und der Himmel meist woltenlos. (R. A.) Deutsche Seebarte.

Frau von Bern nicht wie trübenhaft dem Concertmeister zu, während Eva nicht verklärtem Auge hinaus sah ins Abendhimmel, als suche sie das Glück, das dem Selbsten verloren gegangen.

Die Frauen begriffen kaum das Staunen der Städter; nur der Schultheiß grübelte über den Sinn der gesungenen Worte.

„Jetzt noch ein heiterer Ton, mein Lieber, zum Schluß,“ fuhr Herr Guterlust fort; „noch ein Lied aus Ihren Bergen, in die Sie nie mehr zurückkehren sollen, wenn es in meiner Macht steht, Sie zu halten!“

Ein Mädchen erhellte da des Tirolers wehmüthige Züge, und fast triumphirt sah er nach den Söhnen von Dreihülfen hinüber, die mit zorn- und weinglühenden Gesichtern drohend herüberstarrten.

„Nun, so mag's sein, Herr Concertmeister,“ sagte er; „noch eines, aber die Eva muß mitgingen, die paßt so gut zu meiner Stimme und hebt sie ordentlich.“

Eva nickte erdöthend.  
 Sepp präbubirte und begann das wohlbekannte Liedchen vom Bergsee, das er zuweilen an Sommerabenden auf der Bank unter den drei Birken gesungen hatte:

Die Luft ist hell, der See ist klar,  
 Mein Schatz muß niederhängen,  
 Ich lieb' bei ihm und seh' ihn wahr  
 Die Lieblichste der Frauen!  
 Und „Holbio, wer ist die Maid?“  
 So fragt sie schlau herüber,  
 „Das ist dein Bild, doch du, mein' Freund,  
 Du bist mir zehnmal lieber!“ Holbio!  
 „Und ist's mein Bild, so hol's heraus  
 Und nimm's in Deine Stube,“  
 „Da sieh' hinauf, mit Haaren kraus  
 Siehst du noch einen Hüben.  
 Und Holbio, er kommt dir na  
 Und kann sogar dich küssen,  
 Drum werden wir zum Bilde da  
 Nicht' untersteigen müssen!“ Holbio!

Das Liedchen bewegte sich in einer heitern, fast neckischen Weise, und es waren die zwei kernreichen Stimmen bei dem letzten „Holbio“ in raschen Zersingungen in die höchsten Töne hinausgewirbelt, so daß sie sich in ihrer ganzen Fülle und Schönheit entwickeln konnten.

Des Concertmeisters Augen strahlten, und fast hätte er Singsänger und Sängerin umarmt.

„Welche Acquisition wären diese herrlichen Stimmen für unser Theater und für meine Concerte,“ murmelte er, während er Sepp's Hand in Gedanken verloren ersaßte und die andere auf Eva's Schulter legte.

Der Wagen war unterdessen vorgefahren, und Brinmann athmete leichter auf bei dem Gedanken, daß ein Streit verpöbte worden, als plötzlich vom andern Tisch ein sogenanntes „Trübsal“ erscholl. Friedel war aufgestanden und sang, indem er seinen mit Wein gefüllten Steinkrug auf dem Tisch klirren ließ:

„Die Stadtluft, die haben die Zeit sich vertrieben,  
 Sie haben ein'n Spaz aus dem Wäldchen verschrieben,  
 Jetzt pfeift er und sieht wie ein Gockelhahn aus,  
 Drum paßt er so recht zu den Hennen in's Haus.“

Wieherndes Gelächter der um die zwei Birkenhöfer sich sammelnden Burche war das Zeichen der Anerkennung für die rohe Herausforderung. Ein großer Theil der jungen Leute misgömmte dem Tiroler seinen thet erungen ungeheure Gewinn und die Ehre, die er in der Gesellschaft am „Herrenisch“ genoß.

Brinmann und der Citronensepp waren bleich geworden: Ersterer aus Besichtigung, Letzterer aus Zorn und Beschämung. Wie im Kampf griffen seine Hände in die Seiten seiner Cithre, daß sie klirrend sprangen. Der Concertmeister und Frau von Bern hatten sich unruhig erhoben und konzentrierten sich etwas rückwärts nach dem Wagen. Bevor noch ein weiteres Wort gefallen war, hob Johannes mit schriller Stimme an:

„Im Wäldchen, da haben sie bittere Noth,  
 Sie reifen nach Schwaben und betteln ihr Brod,  
 Und unsere Wädel, die fangen sie ein,  
 Und der dort muß auch so ein Wäldchen sein!“

Unter dem Gelächter seiner Kumpane wies er nach dem Tiroler und Eva hin, die tobenhaft neben einander standen. Die Burche drängten jetzt zu ihnen hinüber; um den Citronensepp schauerten sich die Anhänger des Höpplenhofes, in erster Reihe der Höpplener, der sich völlig auf die Seite des Citronensepps geschlagen hatte und mit einem Stuhlbeine kampfbereit war. Der Dreihülfenbauer stand unerschrocken seitwärts, während Brinmann Eva wegzugreifen suchte, die sich an den Citronensepp angeklammert hatte. Dieser schwang hoch über seinem Haupte die Cithre und rief: „Und wenn Ihr's denn wollt mit dem Wäldchen, so sollt Ihr's haben. Immer her, wer seinen Schädel in der Verzeichnung hat!“

Auf den Tischen standen schon einzelne Gläser, und mehrere Laternen hüpften irdischen Licht durch den Knäuel, der sich nun in einander vermirrte. Kräfte zerplitterten, und Tische und Bänke trauten zusammen, Reichen und Armen begleiteten den nun einflussreichen Kampf. Die Partei der Birkenhöfer war bedeutend stärker als die angegriffene, und diese zog sich langsam den Hügel hinunter, wo in der Laube der Concertmeister mit schlotternden Knien saß. Frau von Bern stand am Wagenende und rang die Hände. Der Citronensepp hatte sich anfänglich mit der rechten Faust vertheidigt; als aber jetzt Friedel wuthschäumend mit einer erhobenen Faust auf ihn zuhielt, schwang er seine Cithre und schmetterte sie auf Friedel's Kopf nieder. Därsdenn zerbarst sie, und blutend stürzte Friedel zusammen.

Der klirrende Knack der Cithre hatte Alle erbeben gemacht, und der Kampf stockte.  
 (Fortsetzung folgt.)

**Repertoire der Theater in Leipzig.**

Freitag, den 3. September.  
 Neues Theater. „Das goldene Kreuz.“  
 Carola-Theater. „Unter dem Banne der Schuld.“  
 Modernes Schauspiel in 5 Aufzügen von Arthur Winkler-Tannenberg.





## Handtücher,

abgepaßt, mit rothem Rand, das ganze Dgd. nur 2,25 *M.*  
 Rein leinene **Drell-Handtücher**, Dgd. nur 3,75 *M.*  
 Weißleinene **Stuben-Handtücher**, Dgd. nur 4,50 *M.*  
**Prima Zwirn-Damast-Handtücher** sehr billig.  
 Weißleinene **Wischtücher** mit Rand, Dgd. nur 3,50 *M.*  
 Schwere leinene **Kolltücher**, Stück 1,25, 1,50 *M.*  
**Staubtücher**, 1/2 Dgd. nur 50 *M.*  
**Beitdecken, Tischdecken, Wischtücher** und **Servietten** sehr billig.  
**Rathhausgasse 16**  
 im Stiftshaus.  
**Fenchel's**  
 Berliner Commandit-Geschäft.

### Speck-Verkauf.

**Freitag und Sonnabend** dieser Woche verkaufe ich im „Schwan“, gr. Steinstr. 51, insbesondere **besten geräucherten Speck**, à 2. 60 *S.*, **Kerzhintern**, nur ganze und halbe Schinken, à 2. 80 *S.*, **Schmalz**, à 2. 55 *S.*, **Salamis, Schmalz und Bratwurst** in bekannter guter und trübenreicher Winterware.  
**T. Müller**  
 aus Minden in Westfalen.  
 Ein Haus mit **Dampfbetrieb** ist preiswerth zu verkaufen.  
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

### Hausverkauf.

Ich bin gekommen, mein Haus zu verkaufen. Leipzigerstraße 79, **M. Wehr**.  
 Eine gute Nähmaschine, passend für Schneider (Gone) zu verb. Ludenstraße 1, I.  
**Gen-Verkauf.**  
 Gut gemachtes **Heu** verkauft ab Wiese „goldene Egge.“  
 20 bis 30 Stück **Hühner**, 2 **Hühne** zu verkaufen Ludenstraße 8.  
**ff. pol. Kommoden** (6 *N.*) v. Hermannstr. 8.  
**Neue Seufgurten und Preiselbeeren** **Waldershof 11**.  
**Schwarze Gartenerde** gesucht. Adressen abzugeben Dorothienstr. 9, part.

### Offene Stellen.

**Lächige Maurer** finden Beschäftigung bei **Schönemann & Schwarz**.  
 Für ein hiesiges **Wasserwerk**-Geschäft wird unter günstigen Bedingungen per sofort oder zum 1. October d. J. ein **Belehler** mit guter Handschrift gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die **Annunz-Exp.** v. H. Graefe, gr. Märkerstr. 7.  
 Wir suchen für unser **Farbengeschäft** per 1. October einen **Lehrer**.  
**Fr. Schüller Söhne**, Merseburger Chaussee u. Königsstr. -Ecke.  
**Handknecht** gesucht.  
 Ein **starker junger Mann** vom Lande findet gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung **alter Markt 26**.  
 Ein **kräftiger Leinwandweber** findet per 1. October Stellung bei  
**Bruno Freitag**.  
 Ein ordentliches, nicht zu junges Mädchen, welches der Küche u. Hauswirtschaft vorziehen kann, wird sofort gesucht.  
 Frau **Amthor**, Königsstraße 20a.  
 Ein **älteres ordentl. Mädchen** mit nur guten Zeugnissen wird bei hohem Lohn zum 1. Okt. gesucht **Völlkersweg 33, 1. Et.**  
**Mädchen f. Küche u. Haus** sof. u. 1. Okt. 1 **Küchin** nach **außerh.** sof. gesucht.  
**Küchler u. Hausknecht** suchen Stelle b. **Fr. Debarade**, gr. Schlamm 10.  
**Gesucht** wird a. 1. October für eine Stadt am Rhein eine **Stadtwirtschaftlerin** (in ff. Küche pers.) baldige Meldungen mit Attesten erbeten von **Frau Binneweiß**, gr. Märkerstr. 18.  
**Küchin, Stuben-, Haus- u. Kinder mädchen** werden gesucht u. nachgehenden durch **Kauline Pfeiffer**, ff. Schlamm 3.  
 Eine **alleinstehende Frau** wird zur **Aufwartung** gesucht b. **A. Brieger**, Stapellng. 1.

### Bekanntmachung.

Im Monat **September 1880** werden brennen:  
 a) die **Vollaternen**: vom 1. bis einchl. 10. von 7 bis 10 Uhr Abends, am 18. von 6 1/2 bis 9 Uhr Abends, und vom 19. bis einchl. 30. von 6 1/2 bis 10 Uhr Abends;  
 b) die **Halbaternen**: vom 1. bis einchl. 10. und vom 20. bis einchl. 30. von 10 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts;  
 c) die **Mondscheinlaternen**: vom 11. bis einchl. 17. von 6 1/2 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts, am 18. von 9 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts, und am 19. von 10 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts;  
 d) die **Nachtlaternen**: vom 1. bis einchl. 10. von 12 Uhr Nachts bis 4 Uhr Morgens, und vom 11. bis einchl. 30. von 12 Uhr Nachts bis 4 1/2 Uhr Morgens.  
 Halle, den 30. August 1880. **Der Magistrat.**

### Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf unsere **Bekanntmachung vom 15. April cr.** betreffend die **Kündigung der 5% Halle'schen Stadtschuldigkeiten vom Jahre 1856** — die **s. g. Gas-Anleihe** — bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unsere **Kämmereifolge** angewiesen haben, schon in den Tagen **vom 20. bis 30. September cr. incl.** die gedachten Papiere ohne Zinskündigung einzulösen, da diese Einlösung in den ersten 5 Tagen des October des in denselben stattfindenden außergewöhnlich starken **Geschäftsverkehrs** in unserer **Kämmerei** halber nicht erfolgen kann.  
 Halle, den 26. August 1880. **Der Magistrat.**

### Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die **Polizei-Verwaltung** vom 11. März 1860 (Gesetz-Sammlung Seite 266) wird hiermit nach Beratung mit dem **Gemeinde-Vorstand** Folgendes verordnet:  
**Gas-Spar-Apparate**, welche auf Mischung von Gas oder reiner atmosphärischer Luft mit den Dämpfen sehr leicht flüchtiger Kohlenwasserstoffgase beruhen und zu diesem Zweck mit **Sololin, Nigolinen, Vigroin, Keroselen, Petroleumäther, Karbonyl, Änol** oder ähnlichen Stoffen gefüllt werden, dürfen mit Rücksicht auf die **Explosionsfähigkeit** und **Feuergefährlichkeit** solcher Apparate in dem diesseitigen **Polizeibezirk nicht benutzt** werden.  
 Uebertretungen dieser Vorschrift werden außer der Entfernung der verbotenen Apparate im Wege des **Verwaltungs-Zwangsvorfahrens** mit **Geldstrafe** bis zu **neun Mark**, im Unvermögensfalle mit **Haft** bis zu **drei Tagen** geahndet.  
 Halle, den 10. August 1880. **Die Polizei-Verwaltung.**  
 3. B.: von Holly.

### Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von **Plaster-Arbeiten** wird die untere **Leipzigerstraße** auf der Strecke von der **Ulrichstraße** bis zur **großen Märkerstraße** vom **Montag den 6. September cr.** ab bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten für **Fußwege** und **Reiter** gesperrt.  
 Halle a/S., den 1. September 1880. **Die Polizei-Verwaltung.**

### Bekanntmachung.

Diejenigen **Ertrag-Reserven** I. Klasse der **Stadt Halle a/S.**, welche in dem Jahre 1875 hierzu beschäftigt sind, sowie alle diejenigen, welche gemäß Anmerkung in ihrem **Ertrag-Reserve-Schein** am 1. October d. J. zur **Ertrag-Reserve** I. Klasse überzuführen sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre **Ertrag-Reserve-Scheine** in der Zeit vom 4. bis 15. Sept. cr. in den **Meldestunden** von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags im **Büreau des Bezirksfeldwebels** der 6. Kompanie hieselbst, **Berggasse Nr. 4**, part., beifolgend überzuführen abzugeben. Die **Unterlassung** zieht die **gesetzliche Strafe** nach sich.  
**Königliches Bezirks-Kommando Halle a/S.**

### Submission.

Die **Herstellung einer hauseigenen Fahrbahn** in der **Thurnstraße** soll im **Submissionen-Wege** vergeben werden.  
 Reflektanten wollen ihre **Offerten** bis zum **8. d. Mis. Vormittags 10 Uhr** auf dem **Stadtbauamt** einreichen, woselbst die **Bedingungen** u. **offen** liegen.  
 Halle, den 1. September 1880. **Der Stadtbaurath.**

### Submission.

Zum **Neubau einer Hochreservoir-Anlage** an der **Ecke** der **Magdeburgerstraße** und **Schimmelgasse** hieselbst sollen nachstehende **Materialien**:  
 A. 1100 ehm **lagerhafte Porphy-Bruchsteine**,  
 B. 550 000 **Stück Mauersteine** und 115 000 **Stück Verblendsteine**,  
 C. 208 ehm **Kalk**  
 im **Submissionen-Wege** vergeben werden.  
 Reflektanten wollen ihre **Offerten** bis zum **8. September cr. Vormittags 9 Uhr** auf dem **Büreau des Wasserwerks** einreichen, woselbst die **Bedingungen** u. **offen** liegen.  
 Halle a/S., den 1. September 1880. **Die Wasserwerks-Verwaltung.**

### Möbelfabrik von H. Diessner's Nachfolger

## W. Stöbe & Wienicke,

Brüderstraße Nr. 13,

empfiehlt ihr reichhaltiges

### Möbel-, Spiegel- und Porzellan-Lager

in nur eigenem **Fabrikat** zu den **billigsten** aber **festen** Preisen.  
 Schnellabgabe gestattet.

### Vermietungen.

Ein **Logis** von 4 **Stuben**, **Kammern**, **Küche** und **Zubehör** ist zu vermieten **Berggasse 4, am Paradeplatz**.  
 Eine **Wohnung**, bestehend aus 4 **bestehenden** **Zimmern** nebst **Zubehör**, ist zum 1. October zu vermieten **Leipzigerstraße 62, III.**  
**Director Karl Weiß.**  
 Die **3te Etage** gr. **Ulrichstraße 12** ist zu vermieten.  
 2 **Stuben**, **Kammer**, **Küche** mit allen **Bedürfnissen** per 1. October, **Hof-Wohnung**, 72 *N.* **Brüderstraße 15.**  
**Martinsberg 9** eine **herrschafll. Wohnung** zu vermieten. **Auskunft** gr. **Steinstr. 16, I.**  
 Wohnungen, herrschaftlich eingerichtet, best. aus 4 **Stuben**, 4 **Kammern** nebst **Zubehör**, sofort zu vermieten, selbige können auch **getheilt** werden, am **Kirchhof 22.**  
 Die **Wohnung** im **Erdschoß** **Königsstraße 9** ist zu vermieten.  
**E. Krähmer.**

1 **K. Wohnung** **N. Klausstr. 13, 3. G.**, bestehend aus 2 **Et.**, 2 **K.**, 8, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres **N. Klausstraße 13, p.**  
 Umzugs halber **sofort** **Wohnung** zu vermieten u. zu beziehen, **Pr. 180 *M.***, **alter Markt 7, II.**  
 Die **2te Etage** **alter Markt 5, 3 Et.**, 3 **K.** u. z. zum 1. October zu vermieten. Näheres bei **H. Böbeling**, **Schmeerstraße.**  
 Verlegungshalber ist eine **fr. Wohnung** zu vermieten **Buchererstraße 14.**  
 Umzugs halber **preiswerthe** **Wohnung**, best. aus 2 **Stuben**, 3 **Kammern**, **Küche** u. c. sofort zu vermieten **Ludenstraße 9, I.**  
 2 **Et.**, **K.** mit **Wasser** und **Abfluß** p. 1. October zu vermieten gr. **Klausstraße 10.**  
 Eine **freundl. möblirte Stube** nebst **Kabinet**, mit **Aussicht** auf den **Marktplatz**, zu vermieten **Markt 6.**  
**Möbl. Stube** **Unterberg 20.**  
**Möbl. Wohnung** **Merseburgerstr. 10, I.**  
**Möbl. Stube** und **Kammer** zu vermieten **Herrenstraße 15.**  
**Freibl. möbl. Zimmer** **Merseburgerstr. 42.**  
 1 **möbl. Zimmer** sof. zu v. **Berggasse 3, p.**  
**Anst. Schlafstelle** **offen** gr. **Ulrichstr. 21.**  
**Anst. Schlafstelle** **offen** **Stubgasse 7.**  
**Anst. Schlafstelle** **offen** **Barfüßerstr. 16, p.**

### Wohnung,

best. aus 2 **K.**, 2 **K.**, u. **Zub.**, in der Nähe des **Hospitalkpl.** p. 1. October zu mieten **gr. Näheres** **Rathhausgasse 5, im Comptoir.**  
 1 **H.** **just** **separ.** **möbl. Wohnung**, **part. o. I. Et.** **Off.** **bei Penne**, **Leipzigerstr. 77.**  
 Eine **Stube** wird **geänd.** **Offerten** unter **L. R.** in der **Exp. d. Bl.** **erb.**

### Gemischte Anzeigen.

**Patent-Bureau**  
 J. Brandt & C. W. Nawrook  
 Berlin, W. 10, 101

### Schriftliche Arbeiten

in **Justiz- und Verwaltungssachen** fertigt **sachkundig** **A. Heeser**, **Schmeerstr. 20.**  
 Wer **ertheilt** **englischen Unterricht**. **Gest.** **Offerten** mit **Preisangabe** werden unter **D. N. 21** **postlagernd** **Halle a/S.** **erbeten.**  
**Wäsche** wird **sauber** **gewaschen** u. **geplättet** von **Frau Stern**, **Fleischergasse 39, p.**  
 Im **Wäsche-Zeichnen** und **Ausbeßern** sucht **Beschäftigung** in und **außer** dem **Hause** **A. Wilde**, **Niemeyerstraße 5, III.**

### Möbelfuhrwerk

jeder Größe bei **Pfützmann**, **Zaubengasse 16.**  
**Sonntag, 12. Septbr.** **früh Extrazug nach Berlin.**  
 Billets u. alle Näheres bei **Steinbrecher & Jasper.**

### Sommertheater in Halle.

**Freitag** **Beneffiz** f. **Herrn Th. Mathes**, **Graf Morin**, **Napoleons ältester General**. **Aufspiel** in 4 **Aufzügen** v. **J. Gr.** **Blumenfest**, **Zumination** des **Gartens**.  
 3. **Schlus**: **Mit Beleuchtung** **benz. Flammen.**

### Anzeigen

jeder Art **bedarf** **forto-** und **persen-** **frei** an **sämtliche** **erzählende** **Zeitungen** die **Annunz-Expedition** von **Haasen-** **stein & Vogler**, **Halle**, **Leipzigerstraße 2.**  
**Anaricn** **bogel** **entflogen**. **Abzugeben** **N. Braunhausgasse 13.**  
**Verloren** **granes**, **blaugefärbtes** **Arbeits-** **täschchen** mit **silb. Fingerring** und **Schere**. **Abzugeben** **gegen** **Belohn.** **Hermannstraße 1.**

### Todes-Anzeige.

Heute **früh** 1 1/2 **Uhr** **endete** ein **sanfter** **Tod** **das** **langere** **Leiden** **meiner** **lieben** **Glas-** **beck** **im** **Alter** **von** **1 1/2** **Jahren**, **was** **ich** **tief-** **betrübt** **allen** **Freunden** **und** **Bekanntem** **nur** **auf** **diesem** **Wege** **anzeige.**  
 Halle, den 2. September 1880.  
**G. Antep**, **Landgerichtsdiener.**  
 Für den **Inferententheil** **verantwortl.**:  
**M. Uhlmann** in **Halle.**